

Christoph Kiefer ist neuer Gemeindepräsident

Wangen an der Aare Der von der FDP nominierte Parteilose hat sich klar gegen Barbara Jäggi von den Freien Wählern durchgesetzt. Damit ist die Exekutive von Wangen an der Aare wieder komplett.

Béatrice Beyeler

Das Resultat ist deutlich: Christoph Kiefer (parteilos/FDP) wurde mit 579 Stimmen zum neuen Gemeindepräsidenten von Wangen an der Aare gewählt. Auf seine Kontrahentin Barbara Jäggi (Freie Wähler) fielen 267 Stimmen. Das entspricht einer Verteilung von gut 68 Prozent gegen knapp 32 Prozent. Es sei eine «grosse Freude», sagt Kiefer kurz nach der Bekanntgabe des Resultats.

«Der Mehrheit der Stimmberechtigten entsprach offenbar das Profil eines einheimischen Unternehmers, der frischen Wind reinbringt.» Das deutliche Resultat mache ihn stolz und sporne ihn zusätzlich bei der Ausübung des Amtes an. «Im Dienste der Wähler werde ich mein Maximum geben.»

Vorwärtsstrategie im Wahlkampf

Kiefer hat sich als Parteiloser von der FDP portieren lassen. «Ohne Partei im Rücken wäre ich nicht angetreten», sagt er. Die Vorwärtsstrategie mit der Bekanntgabe seiner Kandidatur noch in der Altjahrswoche 2020 habe zu seinem Glanzresultat beigetragen, ist Kiefer überzeugt. Er macht weiterhin kein Geheimnis daraus, dass er sich einen Parteibeitritt vorstellen könnte. Starren werde er aber noch als Parteiloser.

Grundsätzlich übernimmt Christoph Kiefer das Amt per sofort. Bereits am 9. März kommen er, Vizegemeindepräsident Andreas Fankhauser (parteilos/SVP) und Gemeindegeschreiber Peter Bühler zu einer Übergabesitzung zusammen. Offiziell müsse noch die zehntägige Beschwerdefrist abgewartet werden. Es sei aber sinnlos, wenn er möglichst rasch loslege, so der 60-Jährige.

Seine erste Amtshandlung steht bereits fest: «Ein gutes Ein-



Tierarzt Christoph Kiefer machte mehr als doppelt so viele Stimmen wie seine Mitstreiterin. Foto: Nicole Philipp

vernehmen mit den Gemeinderatsmitgliedern ist mir wichtig.» Er wolle die Art der Zusammenarbeit möglichst rasch definieren. Dann gehe es ans Einlesen. Als Gemeindepräsident nimmt sich Kiefer des Ressorts Finanzen an. Aktuell ist er noch Mitglied der Sozialkommission, dieses Amt gibt er nun aber ab.

Zusammenspannen von FDP und SVP

Wie sieht es am anderen Ende des Gefühlsbarometers aus? «Ich bin absolut nicht enttäuscht», betont die unterlegene Barbara Jäggi. Sie habe Christoph Kiefer kurz nach der Bekanntgabe des Resultats telefonisch gratuliert

und ihm alles Gute gewünscht. «Er ist ein guter Gemeindepräsident für Wangen an der Aare.»

Schon im Vorfeld des Wahlsontags habe sie damit gerechnet, dass es ihr nicht reichen werde. «Mit dem Zusammenspannen von FDP und SVP wurde es für mich schwierig.» Barbara Jäggi verweist auf die Gemeinderatswahlen vom vergangenen Herbst: Dabei erzielten die Freien Wähler einen Wähleranteil von gut 44 Prozent, FDP und SVP kamen zusammen auf fast 56 Prozent.

Zudem, so Jäggi weiter, habe sie bewusst auf jeglichen Wahlkampf verzichtet. «Die Leute sollten mich wegen meiner ge-



Die unterlegene Barbara Jäggi sagt, sie sei nicht enttäuscht.

leisteten Arbeit wählen und nicht wegen grosser Werbeaktionen.» Sie bereue indes nicht, angetreten zu sein. «Ich habe mit meiner Entscheidung überhaupt erst eine Wahl ermöglicht.»

Da sie das Ganze nicht als Kampf angeschaut habe, sei es nun auch keine Niederlage. «Die Stimmberechtigten haben gewählt, sie wollen ihn und nicht mich.» Sie respektiere diesen demokratischen Entscheid. «Viele hätten sich einige Wangenerinnen und Wangener frischen Wind statt Kontinuität und Erfahrung.»

Barbara Jäggi war bis Ende 2020 zwölf Jahre lang als Gemeinderätin im Ressort Bildung tätig gewesen, zehn davon als Vizegemeindepräsidentin. Nun, kurz nach Bekanntgabe des Resultats, könne sie sich nicht sofort wieder eine politische Tätigkeit vorstellen. Langweilig werde es ihr auch ohne Politik nicht.

Die Freien Wähler scheitern mit ihrem Anliegen

Die Freien Wähler hatten zum Ziel gehabt, die von Luciano Falabretti begonnene Amtsdauer des Gemeindepräsidiums bis Ende 2022 fertig machen zu können. Daraus wird nun nichts.

In Wangen wird das Gemeindepräsidium versetzt zu den Gemeinderatsmitgliedern gewählt. Weil im vergangenen Herbst erstmals seit zwölf Jahren wieder richtige Gesamterneuerungen stattfinden und Gemeindepräsident Falabretti aus gesundheitlichen Gründen per Ende Jahr demissionierte, kam es gleich zu zwei Unergänzungen kurz nacheinander.

Fast 52 Prozent der Stimmberechtigten beteiligten sich an der Wahl des Gemeindepräsidiums. Nun dürfte es zumindest für anderthalb Jahre wieder ruhiger werden in der Lokalpolitik von Wangen.

Nachrichten

Reorganisation der Sozialabteilung

Herzogenbuchsee Auf den 1. August 2021 wird an der Schule Herzogenbuchsee, der Schule Aare-Oenz und der Oberstufe Schulsozialarbeit eingeführt. Insgesamt handelt es sich dabei um neue Stellen im Umfang von 150 Stellenprozenten. Geführt wird die Sozialabteilung von Andrea Lüthi. Die Leitungen der beiden Fachbereiche werden einerseits auf Christine Müller (Sozialhilfe) und andererseits auf Simone Gaberell (Kindes- und Erwachsenenerschul-/Schulsozialarbeit) aufgeteilt. (spy)

Wir gratulieren

Lotzwil Heute feiert **Viktor Remund** am Hofackerweg seinen 80. Geburtstag. (tg)

Niederönd Heute feiert **Hans Fund** an der Aeschstrasse seinen 90. Geburtstag. (bey)

Ochlenberg Heute feiert in Spych **Heidi Zumstein** ihren 70. Geburtstag. (ruwo)

3574 Stimmberechtigte (82,3 Prozent aller Abstimmenden) sprachen sich für das Agglomerationsprogramm der dritten Generation sowie für das Buslinienkonzept aus. Das bedeutet, dass in 14 Strassenabschnitten des Langenthaler Verkehrsnetzes der Strassenraum aufgewertet, der Verkehrsfluss optimiert sowie die Sicherheit erhöht werden soll. Gemäss dem neuen Buslinienkonzept sollen teilweise zusätzliche Haltestellen entstehen und die bestehenden behindertengerecht umgestaltet werden. Dafür sind 3,81 Millionen Franken vorgesehen, wobei seitens des Bundes und des Kantons mit Subventionen gerechnet werden darf. Die Umsetzung der Massnahmen eilt, weil gemäss den aktuellen Bundesvorgaben Mittel nur für Projekte gesprochen werden, die sich bis Ende 2025 zumindest in der baulichen Umsetzung befinden. (tg)

Tobias Granwehr

Klares Ja zu den Gutscheinen für die Kinderbetreuung

Abstimmungen Auch Langenthal führt Betreuungsgutscheine ein. Die Alte Mühle geht wieder an die Stadt.

Als eine der letzten Gemeinden im Oberaargau kann auch Langenthal Betreuungsgutscheine einführen. Bei der kommunalen Abstimmung am Sonntag stimmten 3372 Stimmberechtigte der Vorlage zu, 962 waren dagegen. Die Stimmbeteiligung lag bei etwa 43,6 Prozent.

Die Zustimmung von knapp 80 Prozent kommt wenig überraschend, weil es eigentlich gar keine Alternative zur Einführung des Gutscheinsystems gibt. Denn der Kanton wird das bisherige Finanzierungssystem abschaffen und nur noch die Betreuungsgutscheine unterstützen. Die meisten Eltern, die auf externe Kinderbetreuung angewiesen sind, brauchen subventionierte Plätze.

Neue Stelle in Verwaltung

Die Eltern erhalten von der Gemeinde einen einkommensabhängigen Gutscheinen, den sie bei einer zugelassenen Kita oder Tagesfamilienorganisation ihrer Wahl im Kanton Bern einlösen können – auch ausserhalb der

Wohngemeinde. Die Umstellung auf das neue Gutscheinsystem ist in Langenthal per August dieses Jahres vorgesehen. Weil die Stadt künftig für die administrative Umsetzung zuständig sein

wird, ist nun die Schaffung einer neuen Stelle in der Stadtverwaltung mit einem Pensum von 50 Prozent nötig.

Am deutlichsten fiel das Resultat bei der Abstimmung über

die Alte Mühle aus: Satte 89,5 Prozent stimmten der Rückübertragung der Liegenschaft an die Stadt Langenthal zu. 3872 Personen legten ein Ja in die Urne, nur 455 ein Nein. Bisher gehörte das Gebäude der Stiftung Mühle Langenthal, die aber bereits von der Stadt kontrolliert wird. Nun geht die Alte Mühle wieder direkt in den Besitz der Stadt über.

Defizit wird vermindert

Die Rückübertragung beschert der Stadt Langenthal im laufenden Jahr einen Buchgewinn von 3,1 Millionen Franken. Dieser Betrag muss in der Jahresrechnung berücksichtigt werden und dürfte das budgetierte Defizit 2021 mindern. Der Gemeinderat ist zudem überzeugt, dass mit diesem Schritt die Eigentumsstruktur der Alten Mühle vereinfacht wird. Die Stiftung Mühle Langenthal soll indessen aufgelöst werden.



Eine deutliche Mehrheit sprach sich für die Einführung von Gutscheinen für die Kinderbetreuung aus. Foto: Raphael Moser

Während der Pandemie boomt die Jugendarbeit

Unterwegs in Langenthal und Roggwil Die Corona-bedingte Isolation trifft Kinder und Jugendliche besonders hart. Umso willkommener sind Angebote wie die Wärbbar oder Jugendtreffs. Eine Reportage.

Maximilian Jacobi

Es ist Samstag, die Sonne scheint den alten Klinkerbau, die Langete rauscht davor vorbei, und durch die Tür dringen gedämpfte Kinderstimmen. Der sogenannte Kulturstall im Mühleweg 19 in Langenthal ist einer von zwölf Orten in der Region, an denen der Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau (Tokjo) sein Freizeitangebot für die Jüngsten bereitstellt. Hinter der Tür findet gerade die Wärbbar statt. Es wird zwischen den Räumen hin und her gerannt, gesägt, geklebt, geschnitten und gelacht.

«Die Arbeit mit den Kindern ist durch die Massnahmen etwas umständlicher geworden», erklärt Samira Martini, die verantwortliche Tokjo-Fachperson vor Ort. Das Blau der Einwegmaske betont ihre Augen. «Wir organisieren Spiele mit weniger Körperkontakt und achten auf möglichst viel Abstand, wo es nur geht.»

Kinder ab zwölf tragen Masken. Die Kinder seien sehr flexibel und würden super mitmachen, sagt Martini. Natürlich müssten die Teilnehmerzahlen limitiert werden – zumindest bei Veranstaltungen im Innern. «Durch die Pandemie findet unser Angebot aber aussergewöhnlich viel Anklang. Vermutlich, weil die Sportclubs alle schliessen mussten. Die Wärbbar war die letzten Male komplett ausgebucht.»

«Bescheuert!»

Im Werkraum stehen die Kinder rund um den grossen Tisch und basteln. So auch die achtjährige Aliah. «Ich komme gerne hierher. Mir macht Basteln einfach Spass», erklärt sie und sägt den Kopf für eine Puppe aus, deren restlicher Körper frisch zusammengeklebt daneben auf der Tischplatte trocknet.

«Ich finde Corona bescheuert!», echauffert sich der neunjährige Emir. Er ist bereits zum dritten Mal in der Wärbbar und bemalt gerade eine Holzplatte mit gelber und blauer Farbe – den Farben des FC Langenthal, seines Clubs. Als Emir kurz entschlossen wegrennt, übernimmt sein Cousin, der zehnjährige Omer, den Pinsel und malt weiter. Er hat Fussball zwar aufgegeben, kommt deswegen aber umso lieber hierher. Auch andere Angebote von Tokjo, wie den Spielwagen, hat er bereits genutzt. «Wohin soll ich sonst? Es ist ja alles zu», sagt er.

Die wichtigsten Jahre

Sechs Tage später – ein Freitagabend. Der Kulturstall wird mässig von Laternenlicht bestrahlt. Vor dem Eingang tummeln sich Jugendliche. Aus dem Innern wummern die Bässe. In den Räumen, in denen vor knapp einer Woche Kinder noch Moos und bunte Mosaiksteine konzentriert auf Holzplatten leimten, scheint man jetzt den Versuch gestartet zu haben, das alte Haus mithilfe von Schallwellen einzureissen. Joël Bur, Leiter des Jugendtreffs im Kulturstall, schlendert seelenruhig durch die Räume, während die Jugendlichen rundherum aufgedreht umherrennen. «Ich



Die Langenthaler Wärbbar ist in letzter Zeit komplett ausgebucht. Foto: Marcel Bieri



Im Jugendtreff Roggwil wird Schach gespielt. Foto: Brigitte Mathys



Der Jugendtreff Langenthal. Foto: Brigitte Mathys

bin echt froh um die Entscheidung des Regierungsrates, die Arbeit mit Jugendlichen nicht länger als Freizeitangebot einzustufen, sondern als soziale Einrichtung», sagt er. «Das erlaubt uns wenigstens während des zweiten Lockdown, unser Angebot aufrechtzuerhalten.»

In den drei, vier Jahren der Pubertät finde eine enorme Entwicklung statt – «wenn einem da ein Jahr einfach genommen wird, kann das extreme Folgen haben», ruft Bur durch die Musik und den Stoff seiner Maske.

Neben dem Partyraum mit der potenten Stereoanlage bie-

tet der Jugendtreff in Langenthal einen Gemeinschaftsraum mit gemütlichen Sitzcken und einem Kicker- sowie Billardtisch. Dazu eine Küche, die aufgrund der Auflagen des BAG zurzeit nicht genutzt werden darf.

Engagierte Jugendliche

Und einen Raum für das Jugendteam. Dieses Team besteht aus engagierten Jugendlichen, die eigene Ideen in das Angebot von Tokjo einbringen wollen. Es ist für alle frei zugänglich. Dort können die Jugendlichen diskutieren, Partys sowie Veranstaltungen organisieren und Pro-

jekte aller Art realisieren. Der zwölfjährige Leonis lehnt lässig an einem Dachbalken im Gemeinschaftsraum. Seine schwarze Maske wackelt, während er spricht. «Der erste Lockdown war schlimm. Ich habe meistens gegamot oder hing am Handy. Aber vom zweiten habe ich fast nichts mitbekommen», erklärt er.

In der Küche steht der vierzehnjährige Amet hinter dem Tresen. Er wohnt noch kein ganzes Jahr in Langenthal. Auch er hat sich für eine schwarze Maske entschieden. «Ein Freund hat mich mit zum Jugendtreff ge-

nommen. Hier habe ich viele Freunde kennen gelernt.»

«Seit ich fünfzehn bin, komme ich zum Jugendtreff. Als er im ersten Lockdown geschlossen blieb, habe ich mich ziemlich gelangweilt», erklärt Florentina und zupft sich die bunte Maske zurecht. Sie ist siebzehn und bereits in der Lehre.

Planen mit Ungewissheit

Das Schwierigste an der Situation ist, dass sich die Massnahmen ständig ändern und alles neu angepasst werden muss», sagt Joël Bur. Bis vor kurzem seien zehn Quadratmeter Platz pro

Person in Innenräumen vorgeschrieben gewesen, jetzt seien es nur noch vier. «Das macht alles schwer planbar.» Diese Erfahrung teilt Mario Salas, der Leiter des Jugendtreffs in Roggwil: «In unserem Jugendteam hatten einige Mädchen die Idee, eine Tanzgruppe zu organisieren. Wir von Tokjo haben sie dabei unterstützt, alles Nötige zu organisieren.» Man habe ein Schutzkonzept ausgearbeitet und bei der Gemeinde für einen Trainingsraum angefragt. «Da sich die Situation aber ständig änderte, hat sich die ganze Sache monatlang hingezogen», sagt Mario Salas.